

Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich.

Landesmuseum.

1947.

1. Direktionsbericht.

Die Hauptaufgabe des Berichtsjahres war die Aufstellung und Wiedereröffnung der rückverlagerten Schausammlungen, soweit sie nicht schon 1946 wieder zugänglich gemacht worden waren. Der Raummangel im Museumsgebäude, dessen Säle mit den heimgekehrten Schau- und Studiensammlungen vollgepfropft waren, die beschränkte Benützbarkeit des schwer bombenbeschädigten Hauptdepots im Städtischen Brauhaus, schließlich die Notwendigkeit, bei den Neuaufstellungen die veralteten Methoden von früher aufzugeben und den Forderungen einer zeitgemäßen, allerdings neue Raumverluste aufzwingenden Schausammlung Rechnung zu tragen, gaben uns schwer lösbare Probleme auf. Überdies war unsere Arbeit durch den Personalabbau und die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Material und Handwerkern sehr gehemmt.

Durch die Rückverwandlung der Räume des zoologischen Instituts und des Zeichensaals der geologischen Abteilung in Schausäle und durch eine vorläufige Neuaufstellung im notdürftig ausgehesserten Hauptdepot konnte einiger Raum gewonnen werden. Im Mai wurde der Kunstgewerbesaal, im Juli die naturwissenschaftliche Abteilung mit fünf Schauräumen eröffnet. Nach der Neuausmalung der Räume im 2. Stockwerk wurde die Aufstellung eines Teiles der technologischen Bestände als Schausammlung zur Verkehrsgeschichte Oberösterreichs und die Neuaufstellung der mineralogischen und geologischen Bestände in Angriff genommen; der Saal des früheren Diözesanmuseums wurde für die volkskundliche Abteilung freigemacht. Im prähistorischen Saal wurde mit der Aufstellung der

reichen vorgeschichtlichen Funde des Gräberfeldes von Linz-St. Peter begonnen. Das Lapidarium und die volkskundlichen Schauräume im Kellergeschoß wurden gleichfalls freigemacht und werden nach dem Einbau einer neuen Lichtanlage wieder eröffnet werden. Der Ludolfsaal, das Musikinstrumentenzimmer, die Kanonenhalle (zum Teil als Buchbinderwerkstätte neu eingerichtet) mußten als Depots belassen werden, die Waffensammlung und die Prunkschlittensammlung auch weiterhin noch in ihren Verlagerungsorten Eferding, bzw. Wilhering verbleiben.

Die Bemühungen, neue Depoträume zu erhalten und dadurch die gegenwärtig als Depots dienenden Schauräume freizubekommen, waren infolge der Raumnot in Linz erfolglos; lediglich für die Bibliothek konnte dank dem Entgegenkommen der Landesregierung ein Depot im Landhaus gewonnen werden. Eine kleine Entlastung bringt auch die längst fällige, nun planmäßig in Angriff genommene Durchmusterung der mineralogischen und zoologischen Bestände, unter denen sich im Laufe der Jahrzehnte unkontrolliert mancher Ballast aufgehäuft hatte; im Zuge der Aussonderung konnten bereits größere Bestände an Schulsammlungen abgegeben und damit der Volksbildung dienstbar gemacht werden.

Infolge dieser Arbeiten mußten die **S o n d e r a u s s t e l l u n g e n**, die bis zur Lösung der Linzer Museumsfrage naturgemäß eine unserer besonderen Verpflichtungen darstellen, im Berichtsjahre etwas zurücktreten. Die im Juni eröffnete Ausstellung „Schlichte Schönheit — Ewige Form aus vier Jahrtausenden“ fand viel Beachtung (vgl. W. Wersin, Zur Ausstellung im Linzer Landesmuseum, „Oberösterreichische Nachrichten am Abend“ vom 4. 8. 1947). Von einmaliger Bedeutung war die gemeinsam mit der Österreichischen Kulturvereinigung veranstaltete Ausstellung „Albrecht Altdorfer und die Donauschule“ (18. 10. bis 30. 11. 1947), die auch in der Presse außerhalb Oberösterreichs die gebührende Würdigung erfuhr (vgl. K. Garzarolli, Albrecht Altdorfer und die Donauschule in Oberösterreich. Die Furche, Jg. 3 (Wien 1947), Nr. 46). Der umfangreiche Katalog wurde von K. Holter bearbeitet. Die Besucherzahl (2677) stand allerdings in keinem befriedigenden Verhältnis zum Wert dieser zum ersten Male gebotenen Übersicht über die wesentlichen Kunstwerke der Donauschule in Oberösterreich, Beweis und Mahnung, daß wir in der Erziehung der Bevölkerung zum Besuch hochwertiger Ausstellungen noch viel zu leisten haben und daß auch hier

neue Wege zu beschreiten sein werden. Die regelmäßigen Führungen bei dieser Ausstellung haben sich bewährt und werden ab 1948 eine ständige Einrichtung werden. Für die Besuche der Schüler der landwirtschaftlichen Fortbildungskurse Oberösterreichs in Linz hat das Landesmuseum neben der Museumsführung auch die Linzer Stadtführung übernommen.

Die Zahl der Besucher der Schausammlungen betrug im Berichtsjahre 15.742, von denen 5772 (Musealvereinsmitglieder, Landesangestellte und Lehrer, Schulen) freien Eintritt hatten.

Wiederholt war im abgelaufenen Jahre das Landesmuseum Tagungsort wissenschaftlicher Vereinigungen und Arbeitsgemeinschaften (Verband der Heimathäuser und Ortsmuseen in Oberösterreich, Tagung der Bauernhausforscher Oberösterreichs, Jahrestagung der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft), die Fachleute aus Oberösterreich und den übrigen Bundesländern im Landesmuseum versammelten. Es ist eine unserer Hauptsorgen, für solche Tagungen, wie auch für die ständige Vortragstätigkeit, nicht zuletzt für die Arbeiten der im Hause selbsthaften Arbeitsgemeinschaften sobald als möglich die notwendigen technischen Voraussetzungen zu schaffen; es ist kennzeichnend für die überlebte Einstellung der Vergangenheit, daß das Museum keinen unseren heutigen Anforderungen entsprechenden Vortragssaal, ja nicht einmal einen Lichtbilderapparat besitzt.

Von größeren Arbeiten, an denen das Landesmuseum beteiligt war, seien die Ausgrabungen in der St.-Martins-Kirche in Linz und die im Oktober abgeschlossene Neuaufstellung des Heimathauses der Stadt Steyr erwähnt. Die ehemals Lamberg'sche Bibliothek im Schloß Steyr wurde in die Verwaltung des Landesmuseums übernommen.

Die Neuaufstellungen und die mit ihnen verbundenen zahlreichen Transporte wie auch die Erneuerung der Einrichtung haben an das technische Personal hohe Anforderungen gestellt, deren Erfüllung anerkennend vermerkt werden darf.

Die nun seit 30 Jahren vielerörterte Frage eines zweiten Gebäudes für die Sammlungen des Landesmuseums scheint endlich einer Lösung entgegenzugehen, indem die teilweise Verwendung des Linzer Schlosses für museale Zwecke in die Nähe gerückt ist. Schon 1918/19, nach dem ersten Weltkrieg, als andere Landeshauptstädte, wie Innsbruck und Salzburg, an die Einrichtung

neuer Museen schritten, stand auch in Linz der Plan eines zweiten Museums im Schloß in Erwägung; da das heutige Landesmuseum damals noch Vereinsbesitz war und das Bundesheer die Schloßkaserne nicht freigab, konnte er nicht verwirklicht werden.

Der später, 1931 gefaßte Beschluß der o.-ö. Landesregierung, Vorbereitungen zum Neubau eines Naturhistorischen Museums zu treffen — als Bauplatz war das Gelände zwischen Divisionskommando und Lehrerbildungsanstalt in der Museumstraße in Aussicht genommen —, kam infolge der finanziellen Schwierigkeiten des Landes und der beginnenden Wirtschaftskrise nicht zur Ausführung. Die großen Museumspläne des nationalsozialistischen Zeitalters, die die Ausführung eines Zentralmuseums für Naturkunde, Volkskunde und Kunst- und Kulturgeschichte mit 30.000 Quadratmeter Bodenfläche (gegen 2900 Quadratmeter im heutigen Gebäude) vorsahen, wurden ebenso wenig verwirklicht wie der bescheidene Plan der Aufstellung einer dringend nötigen Kanzleibaracke im Museumsgarten.

Durch das Scheitern aller dieser Pläne ist Linz weit ins Hintertreffen geraten gegenüber den anderen Landeshauptstädten, die neben ihren kunst- und kulturgeschichtlichen Museen längst eigene Volkskundehäuser (wie Graz seit 1912, Innsbruck seit 1929) oder naturkundliche Museen (wie Salzburg seit 1924) besitzen. Mit dem Ende des Krieges 1945 haben die beiden historischen Linzer Kasernenbauten, Schloß- und Fabrikkaserne, ihre militärische Bedeutung endgültig verloren. Die vorgesehene Verwendung der Fabrikkaserne für Museal- und Archivzwecke, die diesem kulturgeschichtlich wie baukünstlerisch gleich wertvollen Gebäude eine neue, sehr entsprechende Zweckbestimmung geben würde, ist durch die Ausdehnungspläne der Tabakfabrik in Frage gestellt. Hingegen hat sich die Stadtgemeinde Linz, der die Schloßkaserne zugesprochen wurde, in einem Abkommen mit dem Land bereit erklärt, einen Teil des Schlosses für museale Zwecke des Landes zu widmen. Das Landesmuseum hat im April 1947 einen Plan über die in diesem Fall vorgesehene Aufteilung seiner Sammlungen im Altbau und im Schloß der Landesregierung vorgelegt.

Aus dem Personalstand unserer Anstalt mußten im Zuge der Einsparungsmaßnahmen mit 31. 5. 1947 Heinrich Bolf (Zeichner), Karl Lehner (Aufsichtsdienst), Alois Gierlinger (Botendienst) und Schuldirektor i. R. Anton Topitz scheiden. Topitz war seit 1932 eifriger Mitarbeiter der botanischen Abteilung. Sein Hauptverdienst

ist die Bestimmung und Ordnung des gesamten Pflanzenbestandes des Landesmuseums; er hat die 40 Herbarien des Museums in ein Herbar vereinigt. Außerdem legte er auf Grund der Herbarbestände und der Nachweise in der Literatur eine Pflanzenfundkartei des Landes Oberösterreich an. Topitz hat sich schon während seiner Studien- und Lehrerzeit mit botanischen Studien, besonders mit der Erforschung der Minzen beschäftigt; auf diesem Gebiete hatte er wissenschaftlichen Ruf über Österreich hinaus. Die zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien hat ihn zu ihrem korrespondierenden Mitglied ernannt.

Mit 1. 3. 1947 wurde der Oberpräparator Bernhard Stolz sen. in den Ruhestand versetzt. Stolz, der bei Präparator Lehrer in Linz gelernt hatte, trat 1907 in den Dienst des Landesmuseums. Er erwarb sich in den 40 Jahren seiner Tätigkeit durch große Sachkenntnis, durch Arbeitsfreude, durch Einführung neuer Methoden, besonders in der Konservierung von Fossilien, durch den Aufbau der Präparatorenwerkstätte große Verdienste um die Sicherung und Aufstellung unserer Bestände. Ungezählte Sammelstücke sind durch seine kundigen Hände gegangen. Er arbeitete für die zoologischen Sammlungen (Anlage der Bälgesammlung), für die botanischen Sammlungen (Schaffung einer der schönsten und größten Pilzmodellsammlungen), für die paläontologische und prähistorische Abteilung, für die Bibliothek. Auch unsere reichhaltige technologische Modellsammlung (Schiffszug, Fließstein, Schiffmühle, Holzschwemme, Straßenbaumodelle u. a.) hat er aufbauen geholfen.

Mit Wirksamkeit vom 1. 6. 1947 wurde der Leiter des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich, Dr. Franz Pfeffer, zum Direktor des Landesmuseums, der Leiter der Musealbibliothek, Dr. Johann Oberleitner, zum Stellvertreter des Direktors mit dem Titel Vize-direktor ernannt.

Mit 11. 6. 1947 trat Dr. Gisela Hamza als Hilfsbibliothekarin in den Dienst des Landesmuseums. Die Entlassung des Präparators Bernhard Stolz jun. und des Tischlers Alfred Winter wurde aufgehoben und beide mit 1. 8. 1947 in vorläufige Wiederverwendung genommen. Der Präparatorenlehrling Ernst Nagengast wurde mit 1. 8. 1947 als nichtständiger Vertragsbediensteter übernommen. Der Leiter der naturwissenschaftlichen Abteilung, Prof. Dr. Franz Spillmann, wurde auf ein Jahr beurlaubt und folgte einer Berufung als Professor für Paläontologie und angewandte Geologie an der Landes-

universität Lima in Peru; er hat bereits 1925 bis 1942 in Südamerika als Professor und Direktor des zoologischen Museums in Quito (Ecuador) gewirkt. An seiner Stelle wurde ab 1. 11. 1947 der Leiter der geologischen Abteilung, Dr. Wilhelm Freh, vorläufig auch mit der Leitung der naturwissenschaftlichen Abteilung betraut.

Am 13. 8. 1947 starb Museumsdirektor i. R. Hofrat Dr. Hermann Ubell. Die Beamten und Angestellten des Landesmuseums nahmen an der Beisetzung ihres früheren Direktors und väterlichen Freundes vollzählig teil.

Dr. Franz Pfeffer.

2. Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen.

Die Wiedereröffnung und Neuaufstellung der Kunstsammlungen, die mit dem ersten Teil der Sammlung mittelalterlicher Kunst, eröffnet am 27. Juli 1946, begonnen worden war, wurde in zwei Etappen zum Abschluß gebracht: am 31. Oktober 1946 wurde der zweite Teil der Mittelalter-Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, am 22. Dezember 1946 die Gemäldegalerie und am 24. Mai 1947 der Kunstgewerbesaal. Die kulturgeschichtlichen Sammlungen, insbesondere die Waffensammlung, die Sammlung der Rechtsaltertümer, der alten Musikinstrumente und die Münzsammlung müssen wegen Raummangels vorläufig noch deponiert bleiben. Die Mittelalter-Sammlung wurde seither durch inzwischen neurestaurierte Stücke ergänzt, diese bedeutendste Sammlung des Museums umfaßt jetzt 117 Statuen, 84 Reliefs, 108 Gemälde und 157 kunstgewerbliche Gegenstände.

Der anschließende Kunstgewerbesaal wurde durch Scherwände in drei Räume gegliedert und durch die Aufstellung des Hochaltaraufsatzes von Garsten aus dem Jahre 1623 als Portal vor dem Eingang zum ehemaligen Waffensaal von diesem besser abgeschlossen. In einem Abteil wurde der Schwanenstädter Fund als Hauptstück ausgestellt, umgeben von Vitrinen mit ungefähr gleichzeitigen Gegenständen, im Mittelabteil präsentiert sich die Blüte der Gmundner Keramik aus der „Blauen Periode“ 1720 bis 1780 als Hauptbestand, daneben die „Grüne Periode“ Gmundens 1780 bis 1850, sonstige Keramik und Glas. Im dritten Abteil ist um die Mittelvitrine mit Handwerksmodellen die Eisen-Sammlung, Hafner-Keramik, Glas und die Sammlung der Krippenfiguren untergebracht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: [93](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt Justus J. H.

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landesmuseum. Direktionsbericht. 11-16](#)